

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Hermann HESSE**

**Briefe**

**EDITION**

- 18-2** *Die Briefe* / Hermann Hesse. Hrsg. von Volker Michels. - Berlin : Suhrkamp. - 21 cm  
[#2699]  
Bd. 5. 1933 - 1939 : "In den Niederungen des Aktuellen". - 1. Aufl. - 2018. - 767 S. - ISBN 978-3-518-42810-8 : EUR 58.00

Gleich nach der faschistischen Machtergreifung stand für Hesse deren schlimmste Konsequenz außer jeglichem Zweifel; es werde „wieder zu Krieg und Blut führen“, schrieb er einer Briefpartnerin (S. 54). Und nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges heißt es (S. 618): „Die Ereignisse, die uns nicht überraschten, sind nun im Rollen [...]“

Zwischen beiden Eckdaten entfaltete Hesse, auf seine eigene Weise, ein entschiedenes Engagement für Hilfsbedürftige und Verfolgte wie ähnlich schon während des Ersten Weltkrieges. Beschaffte und vermittelte er damals zahlreiche Büchersendungen an deutsche Kriegsgefangene, so setzte er sich nunmehr für deutsche Exilanten ein und unterstützte sie oftmals aus eigenen Mitteln. Lapidar vermerkte er brieflich (S. 52): „Ich erwarte in einer Stunde einen bekannten antifaschistischen Autor [Brecht] und morgen [am 20. März 1933] den ersten Flüchtling aus Deutschland.“ Viele andere noch, mehr oder weniger namhafte Emigranten, kamen im Laufe der nächsten Jahre zu ihm oder erhielten anderweitige Hilfe von ihm. Er nahm es zwar nicht klaglos, aber doch als unvermeidbar hin, daß dabei seine schriftstellerische Tätigkeit, sonderlich sein Opus magnum *Das Glasperlenspiel* (erschienen 1946), sehr ins Hintertreffen geriet. Besonders belastend jedoch waren einerseits Zwangsmaßnahmen der nationalsozialistischen Kulturbehörden, ihn vom deutschen Buchmarkt zu verdrängen, andererseits Anwürfe aus Emigrantenkreisen gegen sein Bestreben, sich diesen Markt zur Existenzsicherung und zugunsten seiner deutschen Leser zumindest partiell zu erhalten.

All dies steht neben privat-familiären Belangen im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes der Hesse-Briefausgabe,<sup>1</sup> der somit aufschlußreiche, auch ganz spezielle Einblicke in den Schweizer Alltag während des Zeitraums 1933 - 1939 eröffnet, zugleich einen hohen literarischen Rang und dokumentarischen Wert besitzt.

Insgesamt hat der Herausgeber Volker Michels – kenntnisreich wie stets – 476 Briefe ausgewählt. (Denn es handelt sich bei der auf 10 Bände veranschlagten Edition um eine Auswahl- und nicht etwa eine Gesamtausgabe, wie der Haupttitel **Die Briefe** zunächst vermuten lassen könnte.) Michels' voll und ganz realisierte Leitabsicht war es, „ein charakteristisches Gesamtbild zu erreichen, das neben den zeitgeschichtlichen auch die biographischen Begebenheiten jener Jahre überliefert und illustriert“ (S. 739). Unter den Adressaten findet man wieder illustre Namen, wie beispielsweise Walter Benjamin, Martin Buber, Albert Ehrenstein, Max Herrmann-Neiße, Alfred Kubin, Klaus und Thomas Mann, Carl Seelig, Peter Suhrkamp, Peter Weiss,<sup>2</sup> Stefan Zweig.

Zur Textkonstitution und Anlage des – gründlich informierenden – Kommentars (Einzelanmerkungen, Biogramme der erstmals begegnenden Korrespondenzpartner, Nachworte) verweise ich, um Wiederholungen zu vermeiden, auf meine Rezension des ersten Bandes.<sup>3</sup>

Das diesmalige *Nachwort* setzt bei den weitreichenden Folgen an, die der faschistische Umbruch für Hesses Publikationen in deutschen Printmedien hatte. Er war dort fast nirgends mehr erwünscht und derart zerbrach ein „mehr als 30 Jahre sorgfältig balancierte[s] Gleichgewicht zwischen der Präsenz in Form seiner Dichtungen und seinen aktuellen Stellungnahmen für die Tagespresse“ (S. 721). Als ein Sonderfall wird das dank der unermüdlichen Bemühungen Suhrkamps fortbestehende enge Verhältnis zum Fischer-Verlag und dessen Monatsschrift **Die neue Rundschau** präzise vergewärtigt. Aufgezeigt werden sodann Parallelen zwischen Hesses „Sozialarbeit für die Emigranten“ und seiner früheren „Kriegsgefangenenfürsorge“ (S. 728), aber auch ein schwerwiegender Unterschied (S. 729): „Auf ungleich kompliziertere Weise als im Ersten Weltkrieg galt es nun, ohne die Protektion seitens humanitärer Einrichtungen, Abhilfe zu schaffen.“ Diese ebenso anstrengende wie zeitaufwendige Tätigkeit verlängerte zwar den

---

<sup>1</sup> Zuletzt Bd. 4. 1924 - 1932 : "Ich bin ein Mensch des Werdens und der Wandlungen". - 1. Aufl. - 2016. - 751 S. - ISBN 978-3-518-42566-4 : EUR 48.00. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-Bibliotheken.de/showfile.php?id=8264>

<sup>2</sup> Über seinen zweiten (S. 698 erwähnten) Besuch bei Hesse, in Begleitung von Hermann Levin Goldschmidt und Robert Jungk, gibt es eine von Michels ungenannte Quelle, Goldschmidts *Tagebuch der Wanderung vom 7. bis 14. September 1938*, veröffentlicht in: **Briefe an Hermann Levin Goldschmidt und Robert Jungk 1938 - 1980** / Peter Weiss. Hrsg. von Beat Mazenauer. - Leipzig : Reclam, 1992. - 265 S. : Ill. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 1424 : Belletristik). - ISBN 3-379-01424-9. - Hier S. 27 - 38.

<sup>3</sup> Bd. 1. 1881 - 1904 : "Ich gehorche nicht und werde nicht gehorchen!" - 1. Aufl. - 2012. - 660 S. - ISBN 978-3-518-42309-7 : EUR 39.95. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz355946874rez-1.pdf>

Entstehungsprozeß des ***Glasperlenspiels*** erheblich, beförderte jedoch nachweislich die Umkonzipierung des Romans zu einem zukunftsgerichteten antiautoritären Gesellschaftsentwurf.

Die Briefausgabe liegt nun bereits zur Hälfte vor. Die plangerechte Stetigkeit, mit der sie voranschreitet, ist rühmend und möge sich bis zum Abschluß beibehalten lassen.

Wolfgang Albrecht

QUELLE

***Informationsmittel (IFB)*** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9085>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9085>